



# Der Kaufmann von Venedig

**William Shakespeare**

William Shakespeare

# Der Kaufmann von Venedig

# PUBLISHER NOTES:

✓ BESUCHEN SIE UNSERE WEBSITE:

**LyFreedom.com**

Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel

Personen:

Der Doge von Venedig

Prinz von Marokko und Prinz von Arragon, (Freier der Porzia)

Antonio, (der Kaufmann von Venedig)

Bassanio, (sein Freund)

Solanio, Salarino und Graziano, (Freunde des Antonio)

Lorenzo, (Liebhaber der Jessica)

Shylock, (ein Jude)

Tubal, (ein Jude, sein Freund)

Lanzelot Gobbo, (Shylocks Diener)

Der alte Gobbo, (Lanzelots Vater)

Salerio, (ein Bote von Venedig)

Leonardo, (Bassanios Diener)

Balthasar und Stephano, (Porzias Diener)

Porzia, (eine reiche Erbin)

Nerissa, (ihre Begleiterin)

Jessica, (Shylocks Tochter)

Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Gefangenwärter,  
Bediente und andres Gefolge

Die Szene ist teils zu Venedig, teils zu Belmont, Porzias Landsitz.

Erster Aufzug

Erste Szene

Venedig. Eine Straße

(Antonio, Salarino und Solanio treten auf)

Antonio.

Fürwahr, ich weiß nicht, was mich traurig macht;

Ich bin es satt; ihr sagt, das seid ihr auch.

Doch wie ich dran kam, wie mir's angeweht,

Von was für Stoff es ist, woraus erzeugt,

Das soll ich erst erfahren.  
Und solchen Dummkopf macht aus mir die Schwermut,  
Ich kenne mit genauer Not mich selbst.

Salarino.

Eur Sinn treibt auf dem Ozean umher,  
Wo Eure Galeonen, stolz besegelt,  
Wie Herrn und reiche Bürger auf der Flut,  
Als wären sie das Schaugepräng der See,  
Hinwegsehn über kleines Handelsvolk,  
Das sie begrüßet, sich vor ihnen neigt,  
Wie sie vorbeiziehn mit gewebten Schwingen.

Solanio.

Herr, glaubt mir, hätt ich soviel auf dem Spiel,  
Das beste Teil von meinem Herzen wäre  
Bei meiner Hoffnung auswärts. Immer würd ich  
Gras pflücken, um den Zug des Winds zu sehn;  
Nach Häfen, Reed' und Damm in Karten gucken,  
Und alles, was mich Unglück fürchten ließ  
Für meine Ladungen, würd ohne Zweifel  
Mich traurig machen.

Salarino.

Mein Hauch, der meine Suppe kühlte, würde  
Mir Fieberschauer anwehn, dächt ich dran,  
Wieviel zur See ein starker Wind kann schaden.  
Ich könnte nicht die Sanduhr rinnen sehn,  
So dächt ich gleich an Seichten und an Bänke,  
Säh meinen "reichen Hans" im Sande fest,  
Das Haupt bis unter seine Rippen neigend,  
Sein Grab zu küssen. Ging ich in die Kirche  
Und sah das heilige Gebäu' von Stein,  
Sollt ich nicht gleich an schlimme Felsen denken,  
Die an das zarte Schiff nur rühren dürfen,  
So streut es auf den Strom all sein Gewürz  
Und hüllt die wilde Flut in meine Seiden.  
Und kurz, jetzt eben dies Vermögen noch,  
Nun gar keins mehr? Soll ich, daran zu denken,  
Gedanken haben und mir doch nicht denken,  
Daß solch ein Fall mich traurig machen würde?

Doch sagt mir nichts; ich weiß, Antonio  
Ist traurig, weil er seines Handels denkt.

Antonio.

Glaubt mir, das nicht; ich dank es meinem Glück:  
Mein Vorschuß ist nicht (einem) Schiff vertraut,  
Noch (einem) Ort; noch hängt mein ganz Vermögen  
Am Glücke dieses gegenwärtgen Jahrs;  
Deswegen macht mein Handel mich nicht traurig.

Solanio.

So seid Ihr denn verliebt?

Antonio.

Pfui, pfui!

Solanio.

Auch nicht verliebt? Gut denn, so seid Ihr traurig,  
Weil Ihr nicht lustig seid; Ihr könntet eben  
Auch lachen, springen, sagen: Ihr seid lustig,  
Weil Ihr nicht traurig seid. Nun, beim zweiköpfigen Janus!  
Natur bringt wunderliche Käuz ans Licht:  
Der drückt die Augen immer ein und lacht  
Wie 'n Starmatz über einen Dudelsack;  
Ein andrer von so saurem Angesicht,  
Daß er die Zähne nicht zum Lachen wiese,  
Schwür Nestor auch, der Spaß sei lachenswert.

(Bassanio, Lorenzo und Graziano kommen.)

Hier kommt Bassanio, Euer edler Vetter,  
Graziano und Lorenzo; lebt nun wohl,  
Wir lassen Euch in besserer Gesellschaft.

Salarino.

Ich wär geblieben, bis ich Euch erheitert;  
Nun kommen wertre Freunde mir zuvor.

Antonio.

Sehr hoch steht Euer Wert in meiner Achtung;  
Ich nehm es so, daß Euch Geschäfte rufen  
Und Ihr den Anlaß wahrnehmt, wegzugehn.

Salarino.

Guten Morgen, liebe Herren!

Bassanio.

Ihr lieben Herrn, wann lachen wir einmal?  
Ihr macht euch gar zu selten: muß das sein?

Salarino.

Wir stehen Euch zu Diensten, wann's beliebt.  
(Salarino und Solanio ab.)

Lorenzo.

Da Ihr Antonio gefunden habt,  
Bassanio, wollen wir Euch nun verlassen.  
Doch bitt ich, denkt zur Mittagszeit daran,  
Wo wir uns treffen sollen.

Bassanio.

Rechnet drauf.

Graziano.

Ihr seht nicht wohl, Signor Antonio;  
Ihr macht Euch mit der Welt zuviel zu schaffen:  
Der kommt darum, der mühsam sie erkaufte.  
Glaubt mir, Ihr habt Euch wunderbar verändert.

Antonio.

Mir gilt die Welt nur wie die Welt, Graziano;  
Ein Schauplatz, wo man eine Rolle spielt,  
Und mein' ist traurig.

Graziano.

Laßt den Narrn mich spielen,  
Mit Lust und Lachen laßt die Runzeln kommen  
Und laßt die Brust von Wein mir lieber glühn,  
Als härmendes Gestöhn das Herz mir kühlen.  
Weswegen sollt ein Mann mit warmem Blut  
Dasitzen wie sein Großpapa, gehaun  
In Alabaster? Schlafen, wenn er wacht?  
Und eine Gelbsucht an den Leib sich ärgern?  
Antonio, ich will dir etwas sagen;  
Ich liebe dich, und Liebe spricht aus mir:  
Es gibt so Leute, deren Angesicht  
Sich überzieht gleich einem stehnden Sumpf,  
Und die ein eigensinnig Schweigen halten,  
Aus Absicht, sich in einen Schein zu kleiden  
Von Weisheit, Würdigkeit und tiefem Sinn;  
Als wenn man spräche: Ich bin Herr Orakel;  
Tu ich den Mund auf, rühr sich keine Maus.  
O mein Antonio, ich kenne deren,  
Die man deswegen bloß für Weise hält,

Weil sie nichts sagen; sprächen sie, sie brächten  
Die Ohren, die sie hörten, in Verdammnis,  
Weil sie die Brüder Narren schelten würden.  
Ein andermal sag ich dir mehr hievon;  
Doch fische nicht mit so trübselgem Köder  
Nach diesem Narren-Gründling, diesem Schein.  
Komm, Freund Lorenzo!—Lebt so lange wohl,  
Ich schließe meine Predigt nach der Mahlzeit.

Lorenzo.

Gut, wir verlassen Euch bis Mittagszeit.  
Ich muß von diesen stummen Weisen sein,  
Denn Graziano läßt mich nie zum Wort.

Graziano.

Gut, leiste mir zwei Jahre noch Gesellschaft,  
So kennst du deiner Zunge Laut nicht mehr.

Antonio.

Lebt wohl! Ich werd ein Schwätzer Euch zulieb.

Graziano.

Dank, fürwahr! denn Schweigen ist bloß zu empfehlen  
An geräucherten Zungen und jungfräulichen Seelen.

(Graziano und Lorenzo ab.)

Antonio.

Ist das nun irgend was?

Bassanio. Graziano spricht unendlich viel nichts, mehr als irgendein  
Mensch in ganz Venedig. Seine vernünftigen Gedanken sind wie zwei  
Weizenkörner in zwei Scheffel Spreu versteckt; Ihr sucht den ganzen  
Tag, bis Ihr sie findet, und wenn Ihr sie habt, so verlohnen sie das  
Suchen nicht.

Antonio.

Gut, sagt mir jetzt, was für ein Fräulein ist's,  
Zu der geheime Wallfahrt Ihr gelobt,  
Wovon Ihr heut zu sagen mir verspricht?

Bassanio.

Euch ist nicht unbekannt, Antonio,  
Wie sehr ich meinen Glücksstand hab erschöpft,  
Indem ich glänzender mich eingerichtet,  
Als meine schwachen Mittel tragen konnten.  
Auch jammr' ich jetzt nicht, daß die große Art  
Mir untersagt ist; meine Sorg ist bloß,

Mit Ehren von den Schulden loszukommen,  
Worin mein Leben, etwas zu verschwendrisch,  
Mich hat verstrickt. Bei Euch, Antonio,  
Steht meine größte Schuld, an Geld und Liebe,  
Und Eure Liebe leistet mir Gewähr,  
Daß ich Euch meine Plän eröffnen darf,  
Wie ich mich löse von der ganzen Schuld.

Antonio.

Ich bitt Euch, mein Bassanio, laßt mich's wissen;  
Und steht es, wie Ihr selber immer tut,  
Im Angesicht der Ehre, seid gewiß:  
Ich selbst, mein Beutel, was ich nur vermag,  
Liegt alles offen da zu Euerm Dienst.

Bassanio.

In meiner Schulzeit, wenn ich einen Bolzen  
Verloren hatte, schoß ich seinen Bruder  
Von gleichem Schlag den gleichen Weg; ich gab  
Nur besser acht, um jenen auszufinden,  
Und, beide wagend, fand ich beide oft.  
Ich führ Euch dieses Kinderbeispiel an,  
Weil das, was folgt, die lautre Unschuld ist.  
Ihr lieht mir viel, und wie ein wilder Junge  
Verlor ich, was Ihr lieht; allein, beliebt's Euch,  
Noch einen Pfeil desselben Wegs zu schießen,  
Wohin der erste flog, so zweifl ich nicht,  
Ich will so lauschen, daß ich beide finde.  
Wo nicht, bring ich den letzten Satz zurück  
Und bleib Eur Schuldner, dankbar für den ersten.

Antonio.

Ihr kennt mich und verschwendet nur die Zeit,  
Da Ihr Umschweife macht mit meiner Liebe.  
Unstreitig tut Ihr jetzt mir mehr zu nah,  
Da Ihr mein Äußerstes in Zweifel zieht,  
Als hättet Ihr mir alles durchgebracht.  
So sagt mir also nur, was ich soll tun,  
Wovon Ihr wißt, es kann durch mich geschehn,  
Und ich bin gleich bereit: deswegen sprecht!

Bassanio.

In Belmont ist ein Fräulein, reich an Erbe,



Und sie ist schön und, schöner als dies Wort,  
Von hohen Tugenden; von ihren Augen  
Empfing ich holde, stumme Botschaft einst.  
Ihr Nam' ist Porzia; minder nicht an Wert  
Als Catos Tochter, Brutus' Porzia.  
Auch ist die weite Welt des nicht unkundig,  
Denn die vier Winde wehn von allen Küsten  
Berühmte Freier her; ihr sonnig Haar  
Wallt um die Schläf ihr wie ein goldnes Vlies;  
Zu Kolchos' Strande macht es Belmonts Sitz,  
Und mancher Iason kommt, bemüht um sie.  
O mein Antonio! hätt ich nur die Mittel,  
Den Rang mit ihrer einem zu behaupten,  
So weissagt mein Gemüt so günstig mir,  
Ich werde sonder Zweifel glücklich sein.

Antonio.

Du weißt, mein sämtlich Gut ist auf der See;  
Mir fehlt's an Geld und Anstalt, eine Summe  
Gleich bar zu heben; also geh, sieh zu,  
Was in Venedig mein Kredit vermag:  
Den spann ich an bis auf das äußerste,  
Nach Belmont dich für Porzia auszustatten.  
Geh, frage gleich herum, ich will es auch,  
Wo Geld zu haben; ich bin nicht besorgt,  
Daß man uns nicht auf meine Bürgschaft borgt.

(Beide ab.)

Zweite Szene

Belmont. Ein Zimmer in Porzias Hause  
(Porzia und Nerissa kommen)

Porzia.

Auf mein Wort, Nerissa, meine kleine Person ist dieser großen  
Welt überdrüssig.

Nerissa. Ihr würdet es sein, bestes Fräulein, wenn Euer Ungemach in  
ebenso reichem Maße wäre, als Euer gutes Glück ist. Und doch, nach  
allem, was ich sehe, sind die ebenso krank, die sich mit allzuviel  
überladen, als die bei nichts darben. Es ist also kein mittelmäßiges Los,  
im Mittelstande zu sein. Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber  
Auskommen lebt länger.